I. N. 150.538

Fürstenfeld, am 12. März 1919.

Euer Hochwohlgeboren!

Spät abends erhielt ich gestern Ihr gütiges Schreiben. Wie sehr ich mich über dasselbe freue, kann ich nicht sagen. Trotzdem es Tage gibt, an welchen ich fest davon überzeugt bin, dass meine Arbeiten mehr als bloßer Durchschnitt sind, drückt mich die große Einsamkeit hier doch zu Zeiten so sehr, dass ich an mir selbst zweifeln muss. Das tatsächlich Erreichte erscheint mir dann den innerlich erschauten Bildern wenig ähnlich. Zeit- und Raumprobleme quälen mich, Form- und Raumakkorde, die manchmal in mir aufklingen, kann ich nicht fassen. Schweres, das ich als junger Mensch erlebt habe, noch Schwereres, das ich in der letzten Zeit erleben musste, suche ich in meiner Kunst zu vergessen.

Sie haben mir mit Ihren Zeilen viel gegeben. Ich danke, danke Ihnen! Für die große Güte, mir bei der event. Veröffentlichung meiner Arbeiten an die Hand gehen zu wollen wie auch mich mit dem Avalun Verlag bekanntzumachen, danke ich Ihnen ebenfalls vielmals. Ich möchte mit dem Avalun Unternehmen gewiss gerne in Verbindung treten und werde mich bemühen, dem Verlage entgegenzukom-

men. Vorläufig wäre mir eine Verbindung mit dem Unternehmen das Erwünschteste. Am 23. u. 24. März werde ich wahrscheinlich in Wien sein. Sollte ich die geschäftlichen Vorschläge, die der Verlag auf Ihre gütige Anregung hin mir machen wird, bis dahin erhalten haben, so würde ich mir gestatten im Verlage vorzusprechen. Ich glaube manches ließe sich persönlich leichter erledigen als auf brieflichem Wege. Vielleicht wäre es mir dann auch möglich, Euer Hochwohlgeboren für die gütigen Zeilen von gestern persönlich zu danken.

Ich bitte nochmals vielmals um Verzeihung, daß ich mir die Freiheit genommen habe, Ihnen meine Blätter vorzulegen. Ich freue mich, daß Sie mir nicht böse sind.

Für das so außerordentlich gütige Entgegenkommen Euer Hochwohlgeboren aus vollem Herzen dankend bin ich mit dem Ausdrucke größter Hochachtung jederzeit

ganz ergebener

Karl Mader.